

untersucht. Die Epoche von 1505 bis 1515 wird zunächst dargestellt. Dabei geht es um Luthers Rückgriff auf Bernhard in Kloster und Hörsaal. An zweiter Stelle wird Luthers Auslegung der Paulusbriefe und die zweite Psalmenvorlesung unter diesem Aspekt vorgestellt. Das dritte Kapitel beleuchtet die Rolle, die Bernhard in der Auseinandersetzung Luthers mit der Ecclesia Romana gespielt hat. Viertens wird Luthers Verhältnis zu Bernhard in seinen Schriften über die Frage der Gelübde untersucht. Fünftens werden die Anspielungen und Zitate in den Predigten des Reformators beleuchtet. Sechstens kommen die Schriften nach 1521 zur Sprache und siebtens Luthers direkte Äußerungen über Bernhard in Tischreden und seine Bemerkungen zu Leben und Persönlichkeit des Mönchstheologen. Die Frage, in welcher Lage Luther so von dem großen Prediger geschrieben hat, kann klar beantwortet werden. Insofern ist hier von einer sehr materialreichen Arbeit die Rede, die das Namenregister zur WA ergänzen und korrigieren (378–383), aber auch ein allgemeines Verzeichnis der Bernhardzitate vorlegen kann (384–387), also quasi einen tabellarischen Extrakt.

Der Autor der Arbeit ist ein katholischer Forscher aus den Niederlanden. Er findet als Ergebnis: »Trotz Kritik in einigen Punkten ist Luthers Ansicht über Bernhard von Clairvaux bis zum Ende seines Lebens ausgesprochen positiv« (362f.). Besonders als Prediger des menschengewordenen Christus schätze Luther den Mönchstheologen. Bell konstatiert, daß im Hinblick auf Luthers theologia crucis noch zu wenig nach den Quellen dieser Theologie geforscht worden sei. Er betont, der Einfluß Bernhards sei bisher kaum beachtet worden. Hier jedoch liege eine beachtliche Zu-

gangsmöglichkeit zu einem besseren Verständnis. Insofern verdient Bells Studie aufmerksame Beachtung, wenn sie auch nicht darüber hinwegtäuschen darf, daß Augustins Bedeutung für Luther noch größer gewesen ist.

Wer immer an der Frage weiterarbeiten will, wird auf dieses Buch vorläufig nicht verzichten können. Insofern kann man es mit besonderem Dank begrüßen, daß die Arbeit eine Übersetzung ins Deutsche erfahren hat und somit für einen größeren internationalen Leserkreis leichter erreichbar ist. Mit Hilfe der angefügten Register ist sie ein gutes Arbeitsbuch.

Rudolf Keller

Guido Fuchs: **Psalmdeutung im Lied.**

Die Interpretation der »Feinde« bei Nikolaus Selnecker (1530–1592), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1993, 148 S.

Die ausgezeichnete Würzburger (kath.) theologische Dissertation (1986) geht über einen Beitrag zu einem speziellen Thema der Psalmeninterpretation, wie es der Untertitel nahelegen könnte, hinaus: Der Vf. würdigt grundlegend das Psalmlied als eine wichtige Form christlicher Psalmdeutung, die eng mit Luthers Namen verbunden ist und die er »liturgiegeschichtlich eine durchaus revolutionäre Tat« nennt (12). Geschah die Interpretation der Psalmen in der Liturgie der Kirche über Jahrhunderte hinweg außerhalb des Psalms – die christliche Deutung wurde dem Psalm vorangestellt, in ihn eingeschoben oder ihm nachgeordnet (Antiphone, Psalmittel und -kollekten) – so bot das Psalmlied in Luthers Konzeption (vgl. seinen Brief an

Georg Spalatin Ende 1523: WABr 3,698) erstmals die Möglichkeit, die Deutung mit dem Psalm zu verschmelzen (175).

Die Arbeit beginnt mit einer Durchsicht der Psalmbehandlung innerhalb der gegenwärtigen katholischen Liturgie. Sie wendet sich dann der Rolle der Psalmen in Selneckers Leben und Werk (z. B. Psalmenkommentar 1563/66; »Psalterlein« 1572) zu: Luthers Konzeption, Christus als Ziel und Inhalt der Psalmen den Menschen heute gegenwärtig zu machen, findet sich nach Fuchs auch in den Dichtungen des luth. Theologen und Liederdichters Nikolaus Selnecker produktiv aufgenommen und verarbeitet: »Viele seiner Lieder zu den Psalmen sind im Wortlaut so sehr vom Psalm selbst verschieden, daß man nicht von Nachdichtung, sondern von einer Neudichtung sprechen muß. Dieser Umstand beruht vor allem auf der Übernahme des Psalmsinnes« (178).

Im dritten Teil erfolgt dann die Behandlung der Deutung der »Feinde« in Selneckers Psalmliedern und -gedichten. Dieses Thema ist für ihn existentiell, hat er doch viele in den Psalmen genannten Anfeindungen selbst erlebt: »In der Auslegung der Psalmen kann er die Feinde des einzelnen, des Volkes und die Feinde Jahwes im Licht des NT.s als die Feinde (und Anfechtungen) des einzelnen, als die Feinde der Kirche und als Feinde Christi verstehen und sie mit Hilfe der von Luther ererbten christologisch-tropologischen Deutung in der Jetzt-Zeit, der letzten Zeit ansiedeln« (178).

Ein Fazit: Selneckers Form der Psalmdeutung wird von Fuchs als Möglichkeit und Vorbild einer kreativen Interpretation der Psalmen, die an altchristliche Traditionen anknüpft, auch für die heutige Zeit gültig, angesprochen.

Hochinteressant ist die Untersuchung des Lutherliedes »Ein feste Burg« (43ff.), das Fuchs – auch unter Hinweis auf W. Stapel (50) – als »kämpferisches Psalmlied im Abendmahlsstreit« (56) bezeichnet. Selnecker hat dies auch getan (158ff.).

Karl Dienst

Luther im Widerstreit der Geschichte, hrsg. von Joachim Heubach, Erlangen: Martin Luther 1993 (Veröffentlichungen der Luther-Akademie Ratzeburg 20), 108 S.

Der vorliegende Band enthält neben zwei Predigten von Gottfried Voigt und Sven O. Berlund die Vorträge der Tagung der Luther-Akademie Ratzeburg von 1992.

Gerhard Ebeling beschreibt anhand von Luthers Briefen »Grund und Grenzen der Gehorsamspflicht« und arbeitet die »Zusammengehörigkeit von Gehorsam und Freiheit als Luthers geschichtliches Vermächtnis« heraus. Im ersten Teil expliziert er das Gehorsamsproblem in dreifacher Beziehung: anhand der Konflikte Luthers mit seinem Vater; mit der Kirche und mit der Obrigkeit. Dabei wird eine spannungsreiche und differenzierte Sicht Luthers deutlich. Im zweiten Teil wendet sich Ebeling Luthers Seelsorge zu und analysiert die Spannung zwischen gebotenem Gehorsam gegen die Obrigkeit und die ihr gegenüber praktizierte Freiheit.

Walter Mostert beschäftigt sich mit »Martin Luther, Wirkung und Deutung. Zur ontologische Frage«, und zwar mit dem Problem der Wirkungsgeschichte und der Lutherinterpretation Hegels. Der Vf. verfolgt Hegels Gedanken, wonach die Wahrheit nicht etwas subjek-